Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 6. März 1889. No. 10.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Henderson, 4. Februar. Bei meinem Schwager Thomas Friesen wird von seinem Sohn Johann Schule gehalten. Unser Städtchen Henderson wird immer größer. Jetzt hat sich wieder ein Farmer in der Stadt ein Haus gebaut.

Der Weizen preist jetzt 60—70c; Roggen 35c; Hafer 18—19c; Mais 18c; Kartoffeln 40—45c; Butter 10—12½c; Eier 10c.

Hampton, 18. Februar. Werther Editor: Gestatten Sie mir über die in No. 7 der „Rundschau" enthaltenen zwei Briefe bezüglich Colorados einige Bemerkungen.

Das erste Schreiben von Lamar, Col., sagt nicht, wieviel das Wasserrecht per Acre kostet. Es heißt, daß man dort gutes Brunnenwasser in 25—70 Fuß Tiefe findet, aber am besten sei es, Cysternen zu machen und diese mit Canalwasser zu füllen. Warum? Wenn es gutes Brunnenwasser giebt, warum soll man da noch Wasser fangen? dazu noch Eis? Es heißt, Unbemittelte können sich etwas verdienen. Womit? Farmer sind dort keine. Kann die Gesellschaft allen Leuten Arbeit geben?

Im zweiten Brief ist gesagt, daß die Gesellschaft das Wasserrecht zu $12.50 per Acre verkauft. Ist das für immer? Wenn jetzt arme Leute dorthin gehen (Reiche gehen ohnehin nicht) und das, wie ich verstehe, in einem Jahre bezahlen sollen und dabei das Land gleich verpfändet wird, so treiben die Zinsen die Leute bald wieder fort.

Wenn wir nicht solches Land haben können, das wir als Regierungsland aufnehmen können, und wo wir nichts mit der Bewässerung zu thun haben, würde ich nicht hinziehen. Denkt nur wie ging's in Idaho. Alle, die dorthin zogen, sind betrogen! Ich will lieber ohne „Company" Land aufnehmen. — Wir haben noch immer schönes Wetter diesen Winter. Nebst Gruß an alle Rundschauleser.

Franz Wall.

Petersburg, Boone Co., 22. Feb. Es sind beinahe sechs Wochen verflossen, daß unsere Kinder Franz Jantzens nach einer vierwöchentlichen Reise den 14. Januar um ½8 Uhr Abends glücklich und wohlbehalten mit ihren zwei kleinen Kindern hier in Petersburg angelangt sind. Ich war gerade beim Bahnhof und als der Zug stand, sah ich gleich zur Thüre hin, ob unsere Kinder herauskommen würden (was ich schon öfter vergebens gethan hatte). Da kommt ein mir wohlbekannter Deutscher vorbei und sagt: euer Sohn ist da. Dieser Deutsche war Geschäfte halber verreist und war mit unsern Kindern zusammengetroffen und mit ihnen etwa 90 Meilen zusammen in einem Waggon gereist. Ich wandte meine Augen nicht von der Thüre weg. Da kommt eine Frau mit einem Kind auf dem Arme, auch gleich ein Mann, in jeder Hand einen Koffer und ein kleiner Knabe neben ihm. Daß es Ausländer waren, konnte ich sehen, aber beim Lampenschein konnte ich meinen Sohn nicht erkennen. Weil der Zug nur drei Minuten steht, hatte es Eile, daß sie herunter kamen, daher griff ich den Kleinen auf und fragte, wer ist denn hier? Weil ich etwas heiser war, konnte mein Sohn mich auch nicht gleich erkennen. Ich setzte aber den Kleinen hin und umarmte meinen Sohn, denn der war es, nach einer beinahe zehnjährigen Trennung. Die Gefühle, die man dabei empfindet, kann nur der kennen, der Aehnliches erfahren hat, denn zu beschreiben sind sie nicht. Als wir zu unserem anderthalb Meilen von der Stadt entfernten Wohnort kamen, trug ich den Kleinen in's Haus, die Andern folgten mir. In der Stube sagte ich zur Mutter, jetzt bringe ich Einquartierung, da schaute sie unserm Sohn in's Gesicht und fragte: Bist du Franz? worauf sie ihn umarmte. Da flossen Freudenthränen und des Fragens und Erzählens war kein Ende. Wir dankten dem Herrn, daß Er uns des Wiedersehens werth geachtet hatte. Julius Friesens hatten sofort Kunde erhalten und kamen auch gleich zu uns herüber und freuten sich mit uns. Des andern Tages kamen auch Johann Jantzens. Etwa zwei Wochen später kamen H. Thesmans und G. Dahlkes von Hamilton County her (die Frauen sind unsere Töchter Sarah und Katharina). So führt der Herr die Seinen oft wunderbar. Alle Freunde und Bekannten hüben und drüben grüßend,

Franz Jantzen,
fr. Pordenau, Rußl.

Henderson, York Co., 25. Februar. Um die Leute in Manitoba und anderen Gegenden vor Schaden zu bewahren, ist es nöthig den vollen Namen jenes Mannes, der hier so viele Schwindeleien verübte, zu veröffentlichen; es ist Franz Desehr. Zu dem, was ich schon vorher über diese Sache mitgetheilt habe, füge ich noch Folgendes hinzu.

Wenn Franz Desehr etwas kaufte, dann gab er anstatt Zahlung einen Wechsel auf den Namen seines Vaters. Seinen eigenen Namen unterschrieb er als Bürge. So kam es, daß der Vater verhaftet wurde, sich aber gegenwärtig, nachdem er Bürgschaft geleistet, in Freiheit befindet.

Ein anderes Beispiel von der Raffinirtheit F. Desehr's: Er schuldete einem Manne, welcher ihm mit Verhaftung drohte, wenn er nicht bezahlte. Da ersann Desehr folgende List: Er sagte zu dem Manne, daß sein Schwiegervater seiner (D.'s) Frau zu Weihnachten einen Wagen zum Geschenke machen würde, und diesen Wagen werde er verkaufen und mit dem Erlöse die Schuld bezahlen. Hierauf begab er sich in eine andere Stadt, kaufte einen Wagen auf Zeit und brachte ihn dem Gläubiger, welcher ihn an Zahlungsstatt annahm. Da aber Desehr den Wagen nicht bezahlte, als die Zeit dazu herankam, so mußte er ihn wieder herausgeben.

Gerhard Wall, der ebenfalls von hier durchgebrannt ist, hat es ähnlich gemacht.

Wir haben gegenwärtig ziemlich kaltes Wetter, es liegt viel Schnee und dabei stürmt es oft.

In letzter Zeit kamen hier fünf Eheschließungen vor: Gerhard Reimer von Minnesota und Katharina Hübert; Peter Sperling und Anna Peters; Peter Fast und Helena Kröker; Cornelius Siebert und Maria Epp; Johann Smohr und Elisabeth Penner.

Gestorben sind: ein Söhnlein des Jacob Friesen und ein Töchterlein des Peter Behr.

Geboren wurden: den Eltern Isaak Bergen ein Söhnlein, den Eltern Daniel Peters ein Töchterlein, den Eltern Klaas Friesen ein Söhnlein, den Eltern Heinrich Eppen ein Söhnlein, den Eltern Jacob Koller ein Söhnlein und den Eltern Peter Friesen ein Töchterlein.

Nun muß ich noch die Marktpreise berichten: Weizen 70c, Corn 16c, Hafer 17c, Flachs $1.50, Kartoffeln 40c per Bu., Eier 8c, Butter 10c.

Zum Schluß grüße ich noch alle Rundschauleser mit dem 116. Psalm, dritten Vers, wo es heißt: „Wohl denen, die das Gebot halten und thun immerdar recht."

J. P. Huebert.

Kansas.

Buhler, 18. Februar. Wir haben bis jetzt hier einen so angenehmen Winter gehabt, wie noch kaum zuvor. Die Farmer fingen schon hier und dort an Kartoffeln zu pflanzen und zu Hafer zu pflügen, aber es ist dieses frühzeitige Einbringen der Frucht doch noch recht bedenklich geworden, denn Sonntag den 17. d. M., Morgens, hatte es ziemlich stark gefroren und bald kam ein ziemliches Schneegestöber mit eisig kaltem Nordwind, welches bis Abends währte.

Abr. Willems, Jun., welcher J. F. Harder's Farm gemiethet hatte, hat sich nunmehr eine eigene Farm, vier Meilen südlich von Conway, McPherson Co., bestehend aus 160 Acres, für $2000 gekauft und gedenkt noch im Laufe dieser Woche sein neues Heim einzurichten.

In unserem kleinen Städtchen Buhler machen Plötcher & Töws gute Geschäfte, denn sie behandeln die Kunden reell und freundlich. Grüßend,

A. E. Doering.

Hillsboro, 22. Februar. Jetzt ist es schon etliche Tage recht winterlich, so daß mancher alte Rußländer seinen Pelz hervorsucht, aber der Schnee fehlt noch. Wenn auch manchmal ein wenig Schnee fällt, so verschwindet er doch gleich wieder.

Das Colorado-Fieber schüttelt Manchen ziemlich stark. Es scheint, als ob die Leute mit dem Sprüchwort „Nichts haben ist ein ruhiges Leben" nicht übereinstimmen könnten. Ein Jeder will doch etwas haben.

Johann Ratzlaff gedenkt sammt Familie eine Besuchsreise nach Michigan zu machen. Er wird wahrscheinlich über Sommer dort bleiben.

Heinrich H. Nickel.

Dakota.

Freeman, Hutchinson Co., 25. Februar. Der liebe himmlische Vater hat uns wieder gezeigt, daß wir hier nur Gäste sind und keine bleibende Stätte haben, indem er unseren lieben Großvater Lorenz Tschetter aus dieser Welt in die Ewigkeit versetzt hat. Wir freuen uns in der Ueberzeugung, daß er seinem lieben Heiland in die Arme gefallen ist. Der liebe Großvater wurde in Raditschwa, Rußl., den 14. März 1814 geboren und ist nach schwerem Leiden und 13 Wochen langem Krankenlager den 21. Februar 1889 gestorben. Die Leichenrede hielt der liebe Aelteste Paul Tschetter über Jes. 38.

Susanna Tschetter.

Manitoba.

Hochstadt, 15. Februar. Da man durch die werthe „Rundschau" vielen Freunden und Bekannten durch ein Schreiben Mittheilung machen kann, so will ich diese Gelegenheit nicht unbenützt vorbei gehen lassen. Dem Leibe nach können wir noch immer Gott Lob und Dank sagen. Wir fühlen uns glücklich, daß wir in Amerika sind, denn wir haben unser schönes Fortkommen. Ein Schriftwort lehrt, wenn wir Nahrung und Kleidung haben, so sollen wir uns genügen lassen u. s. w. und das haben wir, wiewohl wir uns wegen gewissen Ursachen mit dem Gedanken beschäftigen, Manitoba zu verlassen und nach Nebraska überzusiedeln. Wir fürchten uns aber, dort selbigen Stand zu verlieren. Sollten wir uns aber in unserer Hoffnung getäuscht sehen bis zum Frühjahr, so werden wir, wenn wir das Leibliche nicht mit dem Geistlichen vertauschen wollen, Letzteres vorziehen und Ersteres um Jesu Willen daran geben, um nicht mit dem Jüngling gleich zu sein und betrübt weggegehen von des Herrn Winken und die Welt lieber zu gewinnen, denn Christus und Sein Wort. (Matth. 19, 20.—24.) Gott möge sich unser annehmen und uns in Seinen Schafstall einführen.

Unsere Familie hat sich um einen Sohn, der den 7. d. M. geboren wurde, vermehrt. Wir gaben ihm den Namen Peter. Die Frau scheint der Genesung entgegen zu gehen, so es Gottes Wille ist. Indem die Familie immer größer wird, so werden wir uns bald müssen nach Land umsehen, jedoch es wird auch hier schon knapper. Wenigstens hier ganz in der Nähe ist nur noch wenig gutes Land. Einige gehen über die Grenze nach Dakota, Andere wollen nach Montana ziehen. Da soll der Winter schon milde sein und Obst und dgl. m. gedeihen. Wenn der Winter in keinem Jahre strenger wäre als er heuer gewesen ist, so wäre doch nicht viel Ursache wegen des strengen Winters wegzuziehen. Wiewohl wir schon ausnahmsweise einige Tage bis 27, vielleicht auch bis 30 Grad Reaumur gehabt haben, so sind doch mehr Tage, wo es des Morgens nur 9, 11 und 15 Grade sind und tagsüber 3 Grade und weniger. Schneestürme hatten wir auch noch nicht sehr strenge, doch aber so viel, daß die Bahn öfters verweht ist.

Man spricht davon, daß hier in der Nähe zwei Eisenbahnen gebaut werden sollen, eine rechts und eine links von Grünfeld. Das wäre sehr günstig für uns.

Da ich die Adresse meines in Rußland wohnenden Bruders Peter nicht weiß, so bitte ich ihn mir dieselbe mitzutheilen. Als ich seine Adresse noch wußte, habe ich ihm oft geschrieben, aber niemals Antwort erhalten.

Peter Fast in der Krim, der meiner in der „Rundschau" gedachte, möge mir seine Adresse russisch schicken. Dieses kann er ja brieflich thun, an Antwort soll es meinerseits nicht fehlen. Gruß an alle Rundschauleser,

H. R. Rempel.

Gretna, 16. Februar. Jacob Peters hierselbst hat eine Dampfmühle gebaut. Außer ihm waren noch drei Arbeiter an dem Baue beschäftigt. Die Rampe wurde in einem Tage aufgebaut, da kann man sich vorstellen wie gearbeitet wurde. Die Mühle ist sehr bequem eingerichtet, weshalb er wahrscheinlich billiger mahlen wird als die Andern.

Der Weizen preist jetzt 90 Cts. per Buschel. Gegenwärtig liegt viel Schnee. Gruß an alle Rundschauleser und besonders an meine Freunde Franz Zacharias und J. D. D. Z. in Blumengart, Rußl.

Julius Wiebe.

Reinland, 19. Februar. Gegenwärtig haben wir viel Schnee, auch starke Kälte. Heute ist es 25 Grad unter Null. Jetzt wird fleißig Holz gefahren. Das Wasser wird diesen Winter sehr knapp werden; es sind schon zwei Maschinen zum Bohren angeschafft worden. Mit der einen haben sie schon zwei Brunnen gebohrt und eine dritte Maschine ist bestellt, sie kostet ungefähr 600 Dollars. Cor.

Greenfarm, 20. Februar. Es ist hier jetzt ziemlich kaltes Wetter, oft bis 25 Grad R. (doch steigt das Thermometer tagsüber, da die Sonne schon hoch steht, bis auf 15 Grad R. und höher). Bisher hatten wir keine Schlittenbahn, wegen Mangel an Schnee, aber jetzt haben wir beinahe zu viel.

Hier in der Umgebung hört man viel von Krankheiten. In Hoffnungsfeld ist Abram Kröker's kleine Tochter Maria (etwas über 2½ Jahre alt) vergangenen Freitag begraben worden und Mehrere (besonders Kinder) liegen an der Dyphteritis krank darnieder. Auch in meiner Familie hat sie sich eingestellt. Drei unserer Kinder sind angegriffen, aber bis jetzt noch nicht sehr stark. Der liebe Gott wolle uns gnädiglich durchhelfen und sie bald wieder genesen lassen. Herzlichen Gruß an alle Rundschauleser hüben und drüben.

Jacob J Wiens.

Morden, 23. Februar. Vor etlichen Tagen hat sich eine grimmige Kälte eingestellt (20—37 Grad R.), auch ziemlich viel Schnee und Wind. Bei solcher Kälte kann ich nicht in der Schmiede arbeiten. Es werden bereits Vorbereitungen zum Frühjahr gemacht. Die Leute bringen schon das Ackergeräth zum Ausbessern.

Die Marktpreise sind: Weizen 90—95 Cts., Hafer 25 Cts., Gerste 30 Cts. per Bu.; Butter 10 Cts. per Pfund, Eier 18 Cts. per Dutzend.

Der Gesundheitszustand ist, soviel mir bekannt, ziemlich gut. Wir befinden uns ziemlich wohl und sind froh, daß wir nach Amerika gezogen sind.

Einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser und Freunde.

D. M.

Europa.

Rußland.

Neuendorf, 25. Januar 1889. Weil man in der „Rundschau" so gerne allerlei Berichte aus mennonitischen Kreisen liest, so sollte man sich auch verpflichtet fühlen, manchmal etwas einzusenden. Daß Gott die Liebe ist, das beweist Er uns täglich, sowohl in materieller als in geistlicher Hinsicht; das müssen auch wir bekennen, wenn wir auf die Führungen des Herrn im vergangenen Jahre blicken. Wie hat Er uns gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum! Er hat uns aber auch eine reiche Ernte gegeben. Weizen 7—8 Tschtw., Roggen 10 Tschtw., Gerste 15—20 Tschtw., Hafer 12 Tschtw. per Dessj; Welschkorn und Bastan sehr gut, Kartoffeln aber nur wenig.

Müssen wir uns denn nicht fragen: „Weißt du auch, daß dich Gottes Güte zur Buße reizen will? Lassen wir uns durch Seine Liebe, Güte und Treue ziehen, gewinnen? Haben wir schon unsere Herzen Ihm gegeben zum völligen Eigenthum? —

Heut' lebst du, heut' bekehre dich,
Eh' morgen kommt, kann's ändern sich.

Dem alten Johann Löwen, welcher früher in Rußland auf dem Marienpolschen Plan wohnte, diene zur Nachricht, daß seine Schwester, die Wittwe Wilhelm Hübert, fr. Franz Banman, geb. Löwen, nach langem, schwerem Leiden den 9. Januar 1889, wie wir hoffen, zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Ihr Alter war 64 Jahre, 3 Monate und 10 Tage. Sie wohnte zuletzt bei ihren Kindern Johann Banmans hier in Neuendorf.

Isaak und Heinrich Banman sind willens, so der Herr will, im Frühjahr nach dem neuangekauften Lande zu ziehen, welches ungefähr zweihundert Werst von hier entfernt ist.

Johann Banmans lassen den alten Onkel Johann Löwen grüßen; sie bitten um einen Brief und um seine Adresse, und wenn Löwen nicht mehr unter den Lebenden ist, so ergeht diese Aufforderung an seine Kinder. Vor ungefähr zwei Jahren schickten Banmans einen Brief an den Onkel, aber da sie bis jetzt noch keine Antwort erhalten haben, so wird er wahrscheinlich nicht hingekommen sein.

Der Winter ist hier in diesem Jahre bis jetzt noch nicht sehr streng gewesen. Die größte Kälte war 20 Grad. Jetzt ist es gelinde. Den 23. und 24. Januar regnete es. Der Getreidepreis ist ein sehr niedriger, das Land aber ist sehr theuer. Land ist in diesem Herbst sehr viel angekauft worden, besonders von Deutschen, im Preise von 60—80 Rbl. per Dessj.; hier bei uns kostet es schon 100—150 Rbl.

Herzliche Grüße an alle Rundschauleser hüben und drüben, besonders an meinen l. Vetter Gerhard Blaz, Neuhorst. Bitte um recht viele Nachrichten in der „Rundschau".

Gerhard K. Ens.

Nachricht aus Chiwa.

Ak-Metscheb, Chiwa, 15. Nov. 1888.

In diesem Jahre hat sich wieder Manches so ganz anders gestaltet, als es von uns erwartet, begehrt wurde. Von unserer beabsichtigten Uebersiedlung nach Tschardschui ist nichts geworden. Auf diesbezügliche Bitten in Tschardschui, Buchara, wie auch durch den hier befindlichen—nämlich in Buchara—politischen Agenten, in Taschkent beim General-Gouverneur selbst, ist uns bis heute keinerlei Antwort geworden, dagegen machte uns eine hochgestellte Person, der Gouverneur von Taschkent, Andeutungen, doch uns auf seinem Gebiet bei Aulie-Ata niederlassen zu wollen, wo es unsern Glaubensgenossen gut ginge. Wir sagten ihm, daß wir es vorgezogen hätten, uns an einem Ort niederzulassen, wo unsere Glaubensanschauungen in keinerlei Widersprüchen mit den bestehenden Gesetzen stünden; uns aber nach dem Tode des Kaisers Alexander II., und dann des General-Gouverneurs Kaufmann stets gesagt worden sei, daß die Gesetze, vor denen wir aus der alten Heimath gegangen, auch hier für uns beständen. „Nun ja," sagte er ungefähr, „aber sie werden doch nicht zum Militärdienst gezogen." Ich muß es auch hier bemerken, daß die Beamten, hoch wie niedrig, uns stets freundlich und äußerst wohlwollend entgegengekommen sind. Wir bleiben also nach wie vor in Chiwa, wo uns dessen Fürst die unumschränkteste Glaubensfreiheit gewährt. Daß diese Freiheit, die uns anfangs nur auf vier Jahre gegeben, später auf unbestimmte Zeit verlängert wurde, schrieb ich schon früher. Auch Bruder Cl. Epp, der schon zu Ende des vorigen Jahres aus dem Kaukasus zurückkehrte, findet solches Bleiben ganz in der Ordnung, ja vom Herrn so bestimmt. Er hält nämlich dafür, daß gerade dies der Platz sei, wo der Herr die Seinen vor den Stürmen bewahren will, die seiner Zukunft vorangehen sollen. Diese selbst hält er wieder einmal für's nächste Jahr 1889 fest. Doch ist es mit manchen seiner Offenbarungen oft anders gegangen, wie sie die Gemeinde glaubte auffassen zu dürfen. Seit einem Jahre gleicht unsere Niederlassung einer Handwerkercolonie, wie sie der frühere Regierungschef in Petro-Alexandrowsk zu gründen beabsichtigte. Wer noch kein Handwerk konnte, bemühte sich, ein solches zu erlernen. Haben wir auch keinen großen Ueberfluß, so hatten wir doch bisher unser Auskommen. Die Kartoffelernte ist bedeutend spärlicher ausgefallen, als wir hofften, doch können die Meisten noch etwas und zwar für guten Preis verkaufen. Außerdem wird noch Butter, bisweilen auch Käse, erübrigt und zur Stadt gebracht. Und so haben wir denn nicht zu murren, es sei denn über unsere Sünden, auch nicht über Land und Leute. Obgleich wir viel häufiger mit ihnen zu thun hatten als in den frühen Jahren, so sind unsere Beziehungen durchaus nicht schlechter geworden: wir finden allenthalben, wo man uns kennt, gut Zutrauen, Viele nennen uns sogar Muselmänner, d. h. Gläubige und essen mit uns aus einer Schüssel. Vieles trägt dazu bei, daß wir keine Schweine halten, die sie bei den Russen so anekelten. Ja es ist ein verfinstert Volk, das äußerlich vielfach mit großer Strenge an den Satzungen seines Propheten festhält, dabei aber geistlich und leiblich verkommt in Vielweiberei, Unzucht, Knabenschänderei und dgl. groben Sünden und Lastern. Unsere Gemeinde zählt 40 Familien mit circa 200 Seelen beiderlei Geschlechts.

C. v. Riesen, im Gemeindeblatt.

Des Herren Erdenwallen.

Als unser Herr auf Erden war,
Uns hergesandt von Gott,
War er ein Retter in Gefahr,
Ein Helfer in der Noth.

Er zog umher von Haus zu Haus
In knechtlicher Gestalt,
Und eine Kraft ging von ihm aus,
Die heilte Jung und Alt.

Wie kamen sie doch, Jung und Alt,
Auf Bett und Bahr zu Ihm,
Und gingen Alle alsobald
Genesen wieder hin.

O wär er hier doch, dieser Mann!
Wir liefen gleich zur Stund'
Auch hin zu ihm und rührten an
Und wären dann gesund!

Doch, Herr, Du bist auch jetzt uns nah
Mit Hife und mit Rath,
Und hilfst noch jedem Armen gern,
Der glaubensvoll Dir naht.

Wahre Ruhe.

So verschiedenartig die Bestrebungen der Menschen auch immer sein mögen — der Geizhals, der seine Ruhe und Befriedigung im Anhäufen von Schätzen sucht; der Lüstling, welcher sie in den Ausübungen seiner fleischlichen Lüste zu finden hofft; der Ruhmsüchtige welcher, nach Ruhm und Ehre haschend, in diesen die Perle des vollkommensten Glückes zu erreichen strebt, oder der Modesüchtige, der in Anlegung von prächtigen Kleidern die volle Befriedigung und Ruhe seines üppigen Herzens erstrebt, so sind diese Bestrebungen, obwohl ihrer Natur nach verschieden, doch nach dem gemeinschaftlichen Ziele, nach Befriedigung und Ruhe gerichtet.

Laßt uns daher einen Momemt nachdenken, was eigentlich „Ruhe" bedeutet. Ruhe ist der höchst entwickelte Zustand des Menschen. Sie ist das Gegentheil der Arbeit und des Wirkens. Ruhig, friedlich und vertraulich zu wirken, ist Vollkommenheit der Arbeit; aber die Reife eines jeglichen Wesens ist Ruhe. Zu ruhen heißt, im nahen Verhältniß zum ewigen Schöpfer zu stehen. Denn was ist Ruhe? Die Unparteilichkeit des Sinnes, das Gleichgewicht des Gefühls und der Empfindung, die tiefste Harmonie des inneren und äußeren Lebens, das Schweigen der Wünsche, das Ruhen im Bewußtsein der Wahrheit. Wo ist aber diese Ruhe zu finden? Himmel und Erde antworten uns: „In Gott und nur in Gott!" Laßt die Vergangenheit reden: Beinahe alles Erdenkliche hat, oder konnte sie uns gewähren, aber eines fehlte — wahre Ruhe. Manchen haben die Stürme des Schicksals hin und hergeschleudert ohne Ruhe zu finden. An hunderten von Dingen, an welchen wir eine Stütze zu haben meinten, haben wir uns bitter getäuscht, als wollten sie uns bedeuten, daß bei ihnen keine wahre Ruhe zu finden sei.

Der Welteroberer Alexander, welcher seine Befriedigung darin zu finden hoffte, wenn er die ganze Welt besiegte, um sich Alles unterthänig zu machen, weinte, als er bald das Ziel seiner Wünsche erreicht hatte, daß es dann nichts mehr für ihn zu erobern gäbe. Es erging ihm, wie eine Strophe eines wohlbekannten Volksliedes lautet:

„Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still."

Der weise König Salomo ereiferte sich mit Fleiß, alles nur Erdenkliche zur Belustigung und zum Vergnügen aufzubauen, daß er selbst sagt: „Ich wehrte meinem Herzen keine Freude" und bekennt doch schließlich, daß diese Einrichtungen ihren Zweck weit verfehlt hätten, wenn er sagt: „Es war Alles eitel Jammer."

Können wir nun etwas aus der vergangenen Zeit lernen, so ist es dieses: Es giebt hier kurze Vergnügungen, vorübergehende Freuden und mancherlei Annehmlichkeiten, aber es ist keine Ruhe außer Gott.

Dein Glück such' nicht in weiter Ferne,
Nicht außer dir such' deine Lust;
Und flögst du hin durch alle Sterne—
Der Himmel ist in deiner Brust!
Nicht in dem Ich, das macht dir Schmerzen;
Nur Er bringt Frieden in den Streit,
Die ew'ge Liebe in dem Herzen,
Sie bringt dir Himmelsseligkeit."

A. E. Doering.

Kennzeichen der Kinder Gottes.

„Wer vom Bösen weichet, der muß Jedermanns Raub sein. Solches sieht der Herr und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist." Jes. 59, 15.

Auf eine solche Weise beschreibt Gott den Zustand des Volkes Israels, als dasselbe von Ihm abgewichen und in das äußerste Verderben gerathen war. Wenn man nun die heutige Christenheit betrachtet, so wird man finden, daß der allerhöchste Gott Ursache hat, eben dergleichen oder noch größere Klagen über dieselben zu führen. Wer vom Bösen weichet, nämlich wer sich mit rechtem Ernst befleißiget Gott zu lieben, sich zu verleugnen, die Welt zu verachten und sich derselben nicht mehr gleich zu stellen, der muß Jedermanns Raub sein, gleich einem geduldigen Schafe, welches unter die reißenden Wölfe gerathen ist. So lange ein Mensch das Böse gut und das Gute böse heißt, so lange kann ihn die Welt leiden und hat ihn lieb und werth. Sobald er sich in wahrer Buße zu Gott wendet und das Thun der Gottlosen nicht mehr billiget, sondern durch Veränderung seines Sinnes in Worten und Werken bezeuget, daß er den breiten Weg verlassen und sich auf den schmalen Pfad begeben habe, so macht ihm die Welt ein ganz anderes Gesicht als zuvor, und fängt an, ihn theils heimlich, theils öffentlich zu verfolgen.

Man fliehet seine Gesellschaft und man schämt sich mit ihm umzugehen, weil man ihn für einen Solchen hält, der aus allzu großem Nachdenken seiner Sinne dermaßen beraubt worden, daß er in der Welt zu nichts mehr zu gebrauchen sei. Zwar wenn man betrachtet, daß die meisten Streithändel unter den Menschen entweder aus dem Eigennutz oder aus Ehrgeiz entstehen, indem Einer den Andern zu übervortheilen und um sein zeitliches Vermögen zu bringen oder in Spott und Schanden zu setzen sucht, so sollte man denken, die Kinder dieser Welt könnten nicht leicht bewogen werden, die Kinder Gottes anzufeinden, indem diese nicht nach vergänglichen Gütern, noch nach eitler Ehre streben, sondern mit demjenigen zufrieden sind, was ihnen ihr himmlischer Vater zutheilet. Aber dessen ungeachtet werden die Frommen dennoch bei aller ihrer Friedfertigkeit und Sanftmuth von den Gottlossen gehasset und verfolget, woraus man den wüthenden Grimm des höllischen Schlangensamens wider Christum und Seine Gläubigen sieht und es bleibt noch immerfort dabei, was ihnen hierüber ihr himmlisches Oberhaupt zuvor gesagt hat: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. (Joh. 15, 19.) Es verdrießt den Teufel, daß nicht alle Menschen verdammt werden sollten, darum reizt er den großen Haufen der Gottlosen an, daß sie die kleine Anzahl der Frommen auf das Aeußerste hassen und verfolgen sollen, in Hoffnung, daß dieselben durch solche gewaltsame und dem Fleisch und Blut sehr empfindliche Mittel von ihrer Frömmigkeit und von ihrem Vertrauen zu Gott endlich ablassen würden; daher haben sich Diejenigen, welche anfangen, die Welt und Alles, was in der Welt ist, zu verleugnen, nichts anderes zu erwarten, als Jedermanns Raub zu werden. Was haben denn nun die wahren Christen bei solchen beschwerlichen Umständen für einen Trost zu gewärtigen? Derselbe ist sehr groß und in folgenden Worten enthalten: Solches siehet der Herr und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist.

Warum sollen sich die Gottseligen fürchten oder betrüben, wenn sie von den Gottlosen in der Welt verfolgt und gehasset werden? Der Herr siehet das Unrecht, welches ihnen begegnet und nimmt sich ihrer zu rechter Zeit an, weil es Seine Ehre betrifft.

Die Welt mag immer auf mich stürmen,
Genug, daß Gott mein Vater ist,
Der wird mich vor des Teufels List
Und vor der Höllenmacht beschirmen.

Manitoba. C. J. De Veer.

Die Colorado-Angelegenheit.

Von John Harms noch einmal beleuchtet.

Ich lese heute den Artikel des C. E. Kliewer in der „Rundschau", worin ich als Agent hingestellt und behandelt werde, als wenn ich etwas verlöre, wenn die Leute in Colorado Land miethen. Alles dieses ist unrichtig. Schon längst hat Colorado die Aufmerksamkeit der Kansaser und Nebraskaer Mennoniten auf sich gezogen. Schon vor zwei Jahren sind welche dorthin gezogen und die Leute sind froh. Dieses ist Thatsache.

Ich wurde letzten Herbst gebeten, mich nach einem Platz in Colorado umzusehen, für Solche, die in Kansas ihr Land und Vermögen verloren hatten. Richtiger gesagt, ich sollte eine billige Fahrt bei der Eisenbahngesellschaft erwirken. Ich that dieses bis nach New Mexico und Colorado.

Wir fanden Land sowohl in New Mexico, wie auch in Colorado, welches als Heimstätte konnte aufgenommen werden— aber wir befürchteten Alle, es würde zu trocken sein. Wir besichtigten Bewässerungsanstalten, auch sahen wir Frucht und Getreide, mit Bewässerung gezogen, und mußten staunen. Wir sprachen mit Mr. P. C. Henry über Bewässerung und er zeigte uns mehrere Briefe von den River-Brüdern in Dickinson Co., Kansas, worin sie Herrn Henry tauschweise ihre Kansaser Farmen gegen Bewässerungsland in Colorado anboten. — — — Herr Henry antwortete darauf, er könne nicht tauschen. Henry's Brief, welcher uns vorgelesen wurde, zeigte deutlich, daß Prediger Hirsch von den Riverbrüdern in Colorado gewesen, die Bewässerung gesehen und gerne tauschen möchte. Dieses hörten von Henry mit mir Ab. Cornelsen, J. F. Harms, Ab. Bekker und David Schapansky.

Alle wurden wir mehr oder weniger durch die Briefe der River-Brüder der Bewässerung etwas näher gebracht. Als ich heim kam, dachte ich viel nach über den Ort wohin? Ich schrieb viele Briefe an die Bahngesellschaft, die ersten Ansiedler unentgeltlich nach New Mexico zu nehmen, welches aber nicht bewilligt wurde. In Folge dessen ließ ich das fallen, indem die große Entfernuug mir auch immer bedenklicher wurde.

Ich schrieb an Henry und bot ihm einen Tausch an für Bewässerungsland gegen gute Farmen in Kansas, meine Ranch. Aber gleich kam Antwort, daß sie nicht mit den River-Brüdern hätten tauschen wollen und auch nicht in diesem Falle. Er schrieb aber, bei Lamar wäre Regierungsland noch unter dem Canal und wer seine Heimstätte-Rechte noch hätte, könne es dort aufnehmen, für Wasser würde er sorgen und sich mit den Leuten ausgleichen, indem er es würde abarbeiten lassen.

Ich schrieb noch einmal und drang ernstlich in ihn, keine Speculationen im Auge zu haben und mir sieben gestellte Fragen wahrheitsgetreu zu beantworten (alle über Bewässerung und Erfolg der Farmerei mit Bewässerung). Diese Fragen beantwortete er mir und gab seinen Grund an. Ich wollte den Brief veröffentlicht haben und nachdem ich ihn Vielen vorgelesen, schickte ich eine deutsche Uebersetzung davon an eine Zeitung in Kansas, welche sie aber nicht veröffentlicht hat.

Wieder reisten wir unser Vier nach Colorado und unser Urtheil ist der Versammlung vorgelegt worden. Wer lieber eine Heimstätte unter dem Canal aufnimmt, weil es nicht einen Cent mehr kostet als ober dem Canal, kann dies thun. Wasserrecht braucht ja nur zu nehmen wer da will.

Hier zu Hause macht C. E. K.'s Brief gar keinen Eindruck, sondern etliche 20 Personen gingen nach Colorado und nahmen alle Land bei Granada, wo man gutes Brunnenwasser hat. Zwölf blieben dort auf Arbeit und schreiben, es gefällt ihnen die Arbeit, Kost u. s. w. und rathen ihren Verwandten auch zu kommen.

Wasserrecht hat noch Niemand gekauft und ich rathe Jedem es ohne Wasserrecht zu versuchen, es giebt diesen Winter dort ziemlich Schnee, die Erde ist feucht und die Leute haben mitunter dort sehr gute Ernten gezogen. Gott giebt dort auch Regen, wie in Kansas.*) Wenn Jemand später verkaufen will, nachdem er seine Heimstätte verbessert hat, so kann er bedeutend besseren Preis erhalten, wenn das Land unter dem Canal liegt.

Ich sage nun noch einmal, daß ich nur gerathen habe das Land zu besehen. Unsere Leute, die schon dort sind, haben Verdienst, haben sich für meine Mühe herzlich bedankt und freuen sich, 160 Acres zu besitzen unweit der Stadt, unter einem projectirten Canal, welches ihnen nur $17.00 kostet, Heimstätteland, welches sie erst nach sechs Monaten in Besitz zu nehmen brauchen.

Jetzt sagt mir doch, was haben diese armen Leute gewagt? In Kansas hatten sie nichts, auch keine Arbeit. Ist es dann so schlecht in Colorado, so lassen sie ihre Heimstätte, welche $17.00 kostet, liegen, und kommen heim. — Doch ist eine solche Heimstätte nach Verlauf von sechs Monaten, wenn man sie mit $1.25 per Acre einkauft, mehr wie $1000 werth.

Wie weißt du das, frägt Jemand? Diejenigen, die gegenwärtig verbesserte Heimstätten haben (mit etwa $100 werth Verbesserungen), bekommen leicht diesen Preis baar ausbezahlt und Mehrere nehmen das Geld. Dieses ist Thatsache. — Wie ist das möglich? Weil wir den Werth der Bewässerung nicht kennen und nicht wissen, daß im St. Louis-Thale und bei Rockford, wo mehrere Jahre Bewässerung existirt, Land mit Wasserrecht $50 per Acre kostet. — Uebrigens hat das Bewässern auch sehr seine Schattenseiten. Doch mehrere Brüder, von Asien eingewandert, nahmen hier Land unter den Canälen, sie kennen Bewässerung und sprechen uns Muth zu.

Wer nicht will, braucht nicht, Jeder hat seinen Willen. Ich rathe Niemanden als meinen nächsten Verwandten und wir haben auch schon Land aufgenommen. Mein Bruder Bernhard ist schon dort und hat Stellung in einem Geschäfte. Er schreibt mir, er kann sich heimathlich fühlen. Johann Harms.

*) Der durchschnittliche jährliche Regenfall in Colorado ist bedeutend geringer als der in Kansas, dazu kommt noch, daß in Colorado die Niederschläge innerhalb eines kurzen Zeitraumes statfinden und die Sommermonate fast ausnahmslos regenlos sind. Darum die Nothwendigkeit der künstlichen Bewässerung und die Abhängigkeit von den Gesellschaften.—[Ed.]

Vier neue Staaten.

Dies neue vom Congreß angenommene und vom Präsidenten bestätigte Gesetz verfügt die Zulassung von vier Territorien: Süd-Dakota, Nord-Dakota, Washington und Montana, in den Bund der Ver. Staaten. Anfänglich war auch beabsichtigt, Neu-Mexico als Staat aufzunehmen; gegen die Aufnahme dieses Gebietes aber machten sich Bedenken geltend, daß man es für diesmal aus der Liste strich. Allerdings hat Neu-Mexiko Einwohner genug, um es zur Staatswürde zu berechtigen; da seine Bevölkerung aber vorwiegend mexikanischer und indianischer Abkunft ist, hielt man es nicht für gerathen, derselben jetzt schon eine eigene Verwaltung zu gestatten.

Die Bedingungen, worunter die endgiltige Aufnahme der neuen Staaten sich vollziehen soll, sind folgende: Die Bevölkerung Süd-Dakotas soll über die zu Sioux Falls entworfene Staatsverfassung am 14. Mai d. J. nochmals abstimmen und sich gleichzeitig durch Abstimmung über die Regierungshauptstadt des neuen Staates entscheiden. Bis dahin verbleibt Bismarck die Hauptstadt des noch unzertheilten Territoriums. An demselben Tage können die Bewohner Nord-Dakotas, Washingtons und Montanas ihre Delegaten zu ihren Verfassungsconventen und sämmtliche Staatsbeamten wählen. Am ersten Dienstag im October können die Bewohner der drei letztgenannten Territorien sich durch Abstimmung für oder gegen die von ihren Conventen entworfenen Staatsverfassungen entscheiden. Im Falle sie dieselben annehmen, wird der Präsident sie als Staaten proclamiren, und können sie darauf ihre Gouverneure erwählen und Wahlen für Legislaturmitglieder und Congreßvertreter anordnen. Die Legislaturen können sodann zusammentreten und je zwei Bundessenatoren erwählen, welche ihren Sitz schon bei der ersten Sitzung des 51. Congresses, also im December d. J., einnehmen werden. Um dieselbe Zeit werden auch ihre Repräsentanten im Hause zugelassen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird noch in diesem Jahre die Zahl der Sterne im amerikanischen Banner von 38 auf 42 vermehrt werden.

Die Zulassung von vier Staaten auf einmal ist ein in der Geschichte unseres Landes bisher nie dagewesenes Ereigniß. Ursprünglich nahm man die neuen Staaten paarweise oder doch abwechselnd aus Nord und Süd auf, um das Gleichgewicht zwischen Frei- und Sclavenstaaten zu erhalten. Auf Vermont in 1791 folgte Kentucky in 1792, auf Tennessee in 1796 Ohio in 1802, auf Louisiana in 1812 Indiana in 1816, auf Mississippi in 1817 Illinois in 1818. Maine und Missouri wurden durch fast gleichzeitige Gesetzgebung in 1820 zugelassen, indeß wurde letzteres Gebiet durch den Streit über den berühmten „Missouri-Kompromiß" bis zum 10. August 1821 zurückgehalten, während Maine schon am 5. März 1820 eintrat. Sechzehn Jahre hernach, in 1837, wurden Arkansas und Michigan gleichzeitig nach einem heftigen Kampfe zugelassen; in 1845 folgte die Aufnahme Floridas, dessen Gegenstück ein Jahr später durch die Zulassung von Jowa geschaffen wurde. Für Texas, das auch in 1845 annectirt wurde, gab es kein Gleichgewicht bis 1847, als Wisconsin in die Reihe der Nordstaaten trat.

Die Aufnahme von Californien, die in 1850 erfolgte, kostete einen bittern Kampf, eben weil man nicht zugleich einen Sclavenstaat schaffen konnte, um das Gleichgewicht zu erhalten. Mit Californien begann eine Reihe einzelner Aufnahmen, die sich wie folgt fortsetzte: Minnesota, 1858; Oregon, 1859; Kansas, 1861; West-Virginien, 1863; Nevada, 1864; Nebraska, 1867; Colorado, 1876. Seit der Aufnahme des letztgenannten „Centennialstaats" hat das Wachsthum des eigentlichen Staatenbundes stillgestanden. Jetzt aber, bei Vollendung des ersten Jahrhunderts unserer verfassungsmäßigen Regierung, wurden vier Staaten auf einmal zugelassen.

Eine Nacht in einer innerafrikanischen Steppe.

Sehr unangenehm muß nach den Mittheilungen des Naturforschers Alfred Edmund Brehm das Uebernachten in einer innerafrikanischen Steppe sein. Er schreibt über diesen Punkt wie folgt: Auch die Nacht muß man oft zum Reisen benutzen, wenn kein Dorf zu erreichen ist, und dann im Freien lagern und nächtigen. Ein hierzu geeigneter, sandiger, von jenen quälenden Pflanzen freier Platz am Wege, den man zieht, ist endlich aufgefunden, das Reitthier entbürdet und gefesselt, eine einfache Lagerstatt errichtet, das heißt der Teppich über den Boden gebreitet und ein mächtiges Feuer zum Schutz gegen Raubthiere angezündet worden. Die Sonne geht unter, die Nacht lagert wenige Minuten später über der Ebene; das Feuer beleuchtet das Lager und seine Umgebung. Da wird es hier, wie im Lager selbst, lebendig und rege. Angezogen durch die Strahlen der Flammen rennt und kriecht es heran, einzeln, selbander, zu zehn, zu hundert. Zunächst erscheinen riesige Spinnen, welche mit ihren acht Beinen fast ebenso viel Raum überdecken wie ein Mann mit seiner gespreizten Hand; unmittelbar darauf, unter Umständen gleichzeitig mit ihnen, finden Scorpione sich ein. Die einen wie die anderen laufen beinahe unheimlich rasch auf das Feuer zu, über Lagerteppiche und Decken hinweg, zwischen den zur einfachen Abendmahlzeit aufgestellten Tellern durch, kehren, sobald die strahlende Wärme des Feuers sie zurücktreibt, wieder um, lassen sich nochmals von der Flamme anlocken und vermehren dadurch das bedrohliche Gewimmel; denn diese Spinnen sind ihres ungefährlichen oder doch sehr schmerzhaften Bisses halber kaum weniger gefährlich, als die Scorpione, auch, wie diese zum Stechen, jederzeit zum Beißen bereit.

Unmuthig greift man zu dem zweiten Werkzeug, welches einem der kundige Geleitsmann vor der Reise als ebenfalls unentbehrlich aufgedrungen, zu einer langschenkligen Feuerzange nämlich, packt so viele der ungebetenen Gäste, als man erlangen kann, und wirft sie ohne Gnade in das knisternde Feuer. Dank der vereinigten Anstrengungen aller Reisegenossen hat binnen kurzer Frist der größte Theil des häßlichen Gezüchts seinen Tod in der Flamme gefunden; der Zuzug wird schwächer, und so viel als möglich ebenfalls und in gleicher Weise überwältigt; man athmet auf — aber zu früh! Wiederum neue und noch unheimlichere Gäste nahen dem Feuer: Giftschlangen, welche ebenso wie jene Spinnenthiere von dem Schein der Flammen herbeigezogen werden. Jeder greift, bei weitem rascher und ängstlicher als früher, zur Zange, schreitet, wenn er des Giftwurms ansichtig wird, vorsichtig an diesen heran, packt ihn hinten im Genick, kneipt die Zange fest zusammen, damit er nicht entrinne, wirft ihn mitten in das lodernde Feuer und verfolgt mit boshafter Freude seinen Untergang. An manchen Stellen der Steppe können diese Schlangen Einen in gelinde Verzweiflung versetzen. Dank ihres dem Sand bis auf jedes Körnchen gleichenden Schuppenkleides und ihrer Gewohnheit, bei Tage oder während ihrer Ruhestunden bis auf die kurzen, als Fühler dienenden Hörner in den Sand sich einzuwühlen, sucht man in den Tagesstunden meist vergeblich nach ihnen; sobald aber die Nacht hereinbricht und das Lagerfeuer strahlt, sind sie zur Stelle und schlängeln und züngeln um Einen herum.

Zuweilen erscheinen sie in erschreckender Anzahl und halten die ermüdeten Reisenden bis gegen Mitternacht wach; denn alle, welche im Bereich der Strahlen des Feuers geruht haben oder bei ihren nächtlichen Streifzügen in jenen gelangen, scheinen der Flamme zuzukriechen. Und wenn man endlich, ermüdet und schlaftrunken, die Zange aus der Hand und sich selbst zur Ruhe legt, weiß man nie, wie viele von ihnen in später Nacht noch über Einen hinwegkriechen, erfährt aber nicht allzuselten des Morgens beim Aufnehmen der Teppiche, daß solches der Fall gewesen, indem man eine oder ihrer mehrere unter den Falten des Teppichs versteckt und beim Aufheben desselben in den Sand sich eingraben sieht.

Wetterregel.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben
So hell der Morgen und so schön der Tag,
Oft hat noch spät sich schwül Gewölk erhoben,
Der Abend schloß mit Sturm und Wetterschlag.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben:
Nach Regengüssen und nach Sturmesnoth
Oft sahst du wie die Wolken sich erhellten,
Der Tag verglomm in goldnem Abendroth.

Am schönen Morgen lobe du den Morgen,
Am heißen Tag thu redlich deine Pflicht,
Und für den Abend laß den Himmel sorgen,
Der Beides schickt, Gewölk und Sonnenlicht!

Karl Gerok.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 6. März 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau“ giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement **bis Ende** December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau“ uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Da auch wir unseren Verpflichtungen pünktlich nachkommen müssen, so sehen wir uns veranlaßt, solche unserer Abonnenten die mit der Zahlung für die „Rundschau“ im Rückstande sind, brieflich zu bitten ihre Schuld so bald als möglich zu begleichen, da es uns bei dem niedrigen Preise des Blattes nicht möglich ist, jahrelangen Credit zu gewähren. Hoffentlich wird sich Niemand dadurch beleidigt fühlen, daß er an die Bezahlung seiner Schuld gemahnt wurde. Wie sagt doch Paulus in Röm. 13, 8.? —.— — — Sollte es vorkommen, daß Jemand, der nicht im Rückstande ist, eine solche Mahnung erhält, so bitten wir ihn um Entschuldigung und Mittheilung der Thatsache.

Wichtig für Briefschreiber.

Viele Unannehmlichkeiten und Zeitverlust entstehen oft, wenn Briefschreiber ihre Adresse anzugeben vergessen. Das Erste was man thun soll, wenn man einen Brief schreibt, ist, Postoffice, County und Staat anzugeben; dies muß am Anfange des Briefes stehen, ebenso wie das Datum, zum Beispiel:

Buhler, Reno Co., Kan., 10. Februar 1889.

Die Erfahrung lehrt uns auch, daß es wirklich nothwendig ist, daran zu erinnern, daß am Schlusse des Briefes der Name des Schreibers stehen muß. Andernfalls ist das Schreiben nutzlos, oder verursacht mindestens Zeitverlust.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 10 Cents per Exemplar, per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung“, 98 Seiten, 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten u. s. w., u. s. w., beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten, dies so bald als möglich zu thun.

¶ **In Rußland werden Jünglinge von 15 Jahren als militärpflichtig betrachtet. Das russische Militärgesetz lautet über diesen Punkt (Absch. 1, § 3): „Personen männlichen Geschlechts, die über 15 Jahre alt sind, können erst dann aus dem russischen Unterthanenverbande entlassen werden, wenn sie die Militärpflicht vollständig abgeleistet oder ein Loos gezogen haben, das sie vom Dienst im stehenden Heere dispensirt.“ — Ed.**

Gestorben.

—**Am 23. Februar 1889, in Caß Co., Mo., Ludwig Maier, im Alter von 55 J., 9 M., 21 T. Er wurde am 24. beerdigt. Leichenreden von J. C. Kenagy in deutscher und P. Garman in englischer Sprache. — Der Verstorbene war ein Glied der lutherischen Gemeinde und kam vor etwa fünf Jahren von Deutschland.**

— Den 2. Januar starb die Gattin des Peter Heidebrecht, geborne Suckau, bei Sparta, McPherson Co., Kan., an Lungenleiden, im Alter von 78 J., 9 M., 4 T. Sie war seit vielen Jahren leidend an Luftbeschwerden und die letzten zwei Monate schon immer im Bette gelegen. Die Verstorbene freute sich, daß ihre Erlösungsstunde kam, mit dem Bewußtsein, daß Christus auch sie frei gemacht von der Sünde. Sie wurde den 29. März 1810 in Westpreußen geboren, wanderte 1818 nach Südrußland aus und 1874 nach Amerika. Sie hinterläßt ihren Gatten und fünf Kinder; drei sind vorangegangen in die Ewigkeit. Aelt. Gäddert hielt die Leichenrede über 2 Cor. 5, 1.—4.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Franz F. Friesen, Henderson, Neb., bittet seine Verwandten in Rußland, von denen er schon lange nichts gehört hat, um Nachricht, besonders will er wissen, ob seine Großmutter noch am Leben ist und warum er von Klaas keinen Brief erhält.

(?) Cornelius Martens (Schönfeld), Morden, Man., berichtet seinen Schwägern Jacob und Peter Reimer, Abraham Unrau und Peter Braun sein und seiner Familie Wohlergehen und bittet sie um Briefe. Ferners läßt er seine Stiefmutter (Wittwe Peter Dyck), die in Schöneberg wohnen soll, und ihre Kinder grüßen und bittet sie um ein Schreiben und Mittheilung ihrer genauen Adresse.

(?) Heinrich Reimer, Morden, Manitoba, hat schon seit Jahren von seinen Geschwistern keine Nachricht erhalten und auch auf sein Schreiben blieb die Antwort aus, daher bittet er um Briefe, oder Mittheilung durch die „Rundschau“, wenigstens doch von seinem Bruder Jacob Reimer, für den er die „Rundschau“ bestellt hat.

(?) Bitte alle lieben Leser mir durch die „Rundschau“ Nachricht zu geben, von meinen Stiefeltern Heinrich Schmidt, welche vor 14 Jahren aus der Colonie Waldheim nach Dakota, Yankton zogen. Wahrscheinlich wird die „Rundschau“ von meinen Stiefeltern Schmidten nicht gelesen werden, daher bitte ich die Leser um Nachricht ob Schmidten noch leben und mir in diesem Falle die genaue Adresse anzugeben, damit ich Briefe schicken kann. Mit herzlichem Gruß,

Wilhelm Dürksen,
Post Nowoworonzofka, Gouv. u. Kreis Cherson, Wollost Orloff, Rosenort.

☞ Johann Kehler, Sommerfeld, Man., theilt seinem Neffen Jacob Lemke in Grünfeld, Rußl., mit, daß er selbst, sowie Alle von seiner Verwandtschaft, die den Namen Johann Kehler führen, gesund und wohlauf sind. J. Kehler sendet jedes Jahr einen Brief an J. Lemke in Rußland, hat aber schon seit Jahren keine Antwort erhalten. Peter Friesen ist diesen Winter Wittwer geworden.

☞ Die Adresse von Gerhard Töws und Franz Janzen ist: Marion Junction, Turner Co., Dakota, Nordamerika.

Allerlei.

— In Deutschland befinden sich 57,385 Russen.

— In Frankreich sind 400 Frauen als Doctorinnen thätig.

— Im Alter von 108 Jahren ist der irische Bettler Patrick Clark in Bozeman, Mont., gestorben.

— Reichthum macht das Herz schneller hart als kochendes Wasser ein Ei.

— Rußland führte letztes Jahr für 139,000 Rubel Thiere ein.

— In Montana sollen aus der im Jahre 1888 gewonnenen Wolle $1,000,000 erzielt worden sein.

— In Versammlungslocalen, in denen es schallt, ziehe man der Quere nach in 2—3 Fuß Abstand in angemessener Höhe Drähte, und das Uebel ist beseitigt.

— Bei Mittelfart auf der Insel Fühnen strandete ein todter Walfisch von 66 Fuß Länge und 660,000 Pfund Gewicht. Derselbe wurde nach Kopenhagen gebracht und dort ausgestellt, bevor er ausgeschlachtet wurde.

— Der Schneider'schen Gärtnerei in Görlitz ist es geglückt, das Vergißmeinnicht als Bäumchen zu ziehen. Die ½ bis ¾ Fuß hohen Stämmchen tragen eine ziemlich bedeutende Krone in voller Blüthenpracht.

— Chicago hat eine riesige Bauthätigkeit aufzuweisen. Während des letzten Jahres wurden daselbst 4958 neue Häuser mit einer Frontlänge von 22 Meilen gebaut. Der Werth dieser Neubauten wird auf $20,360,000 veranschlagt.

— Auch in Akron, O., will man einen Versuch mit der Ansiedlung deutschländischer Singvögel machen. Kürzlich trafen dort mehrere hundert der lieblichen deutschen Waldvögel, wie Nachtigallen, Amseln, Drosseln, verschiedene Finkenarten, Hänflinge, Wachteln u. s. w. ein, welche von einem Verein deutscher Naturfreunde eingeführt wurden.

— Hundertundzehn Jahre alt starb vor drei Wochen in einem Dorfe auf der Insel Tinos, Griechenland, ein Mann, dem am gleichen Tage seine Gattin folgte, welche hundertundsechs Jahre alt geworden war. Das Pärchen war siebenundachtzig Jahre verheirathet gewesen. Eines noch höheren Alters erfreut sich eine Frau, Namens Diamanto, in Magnesia. Sie ist 120 Jahre alt.

— Die Frau des Bürgermeisters von Castagola in der Schweiz wurde am 4. Mai 1888 von sechs Kindern entbunden, darunter vier Knaben und zwei Mädchen. Sie wurden Alle lebend, aber vor der Zeit geboren, starben jedoch in wenigen Secunden. Der Fall, welcher alle früheren authentischen Berichte über menschliche Fruchtbarkeit übertrifft, ist von Dr. Bassali beobachtet und in der „Gazzetta Medica Italiana“ vom 2. Juni v. J. beschrieben.

— Die bei Red Lake und Pembina in Minnesota hausenden Chippewa-Indianer, 264 an der Zahl, haben seit fünf Monaten keine Unterstützung erhalten und stehen thatsächlich am Rande des Hungertodes. Sie sind vom Hunger so entkräftet, daß sie nicht mehr im Stande sind, Brennholz zu sammeln, um sich gegen die Kälte zu schützen. Wie es heißt, sind von dem Indianeragenten mißverstande Orders an ihrer traurigen Lage schuld.

— Lebendig begraben.—In der Nähe von Grenoble ist, wie man der „Straßb. Post“ meldet, ein Gensdarm lebendig begraben worden. Der Mann hatte sich furchtbar betrunken und fiel in einen Zustand vollständiger Besinnungslosigkeit. Man glaubte, er sei todt, da der Körper ganz starr und kalt war. Ohne einen Arzt hinzuzuziehen, begrub man den armen Menschen nach 22 Stunden. Als der Todtengräber nach dem Begräbniß damit beschäftigt war, die Erde auf dem Grab festzumachen, hörte er wie der Begrabene an die Sargwände klopfte. Man eilte ihm schnell zu Hilfe, allein der Aermste war diesmal wirklich todt. Bei den Anstrengungen, den Sarg von innen zu öffnen, hatte er sich die Hände verletzt und den Kopf zerschmettert. Der Fall macht viel Aufsehen, aber ähnliche Dinge kommen in Frankreich häufiger vor als man glaubt, und werden auch nicht eher zu vermeiden sein, als bis man dort eine geregelte Leichenschau hat.

— Das russische Reich zählt nach dem diesjährigen „Rußki Kalendar“ im Ganzen 108,787,235 Bewohner, d. h. 4½ Millionen mehr, als im Jahre 1884, wo in den neu annectirten Ländern im mittleren Asien noch keine genauen Zählungen stattgefunden hatten. Von den 108,787,235 Bewohnern des riesigen Reiches ententfallen 81,725,185 auf das europäische Rußland, 7,960,304 auf das Königreich Polen, 2,176,421 auf das Großfürstenthum Finnland, 7,284,527 auf Kaukasien, 4,313,680 auf Sibirien, 5,327,098 auf die russischen Länder im mittleren Asien. Am dichtesten ist die Bevölkerung im Königreich Polen, wo auf den Quadrat-Werst (5 Quadrat-Werst = 2 englische Quadrat-Meilen) durchschnittlich 81.4 Bewohner kommen, während auf das europäische Rußland nur 19.3, auf die Kaukasus-Länder 17.9, auf Finnland 7, auf die mittelasiatischen Lande 1.8, auf Sibirien sogar nur 0.4 Bewohner pro Quadrat-Werst entfallen.

— Der Maispalast in Sioux City Ia., wird einen Concurrenten bekommen; auf der Pariser Weltausstellung, die bekanntlich in zwei Monaten eröffnet, werden soll, wird nämlich ein anmuthiger und buntfarbiger Maispavillon errichtet werden, um die Besucher in Stand zu setzen, sich mit eigenen Augen und eigener Zunge von der Vortrefflichkeit unsres Welschkorns überzeugen zu können. Zum Bau des Pavillons wird nichts Anderes als die Maispflanze und ihre Bestandtheile verwendet werden; ein Mosaikfries, aus verschiedenfarbigen Maiskörnern hergestellt, wird das Ganze schmücken. Auch sollen die Namen der großen maisbauenden Staaten Illinois, Iowa, Indiana, Ohio, Missouri, Kansas und Nebraska auf besondern Wimpeln prangen, sowie beabsichtigt ist, während der Dauer der Ausstellung allstündlich eine kleine Vorlesung über die Vorzüge des Welschkorns zu geben. Man will dadurch unserm Mais neue bedeutende Absatzgebiete gewinnen.

— Der außerordentlich reiche Ertrag, welchen Kartoffeln, Rüben, Kraut und alle andern Arten von Gemüse, desgleichen das Obst, im letzten Jahre in den meisten Gegenden gegeben haben, und die dadurch verursachte Wohlfeilheit der Preise haben eine sehr merkliche Abnahme im Verbrauch des verhältnißmäßig theuren Brodes, beziehentlich des Weizenmehls zur Folge gehabt. Die letzte Weizenernte war keineswegs eine reiche, sondern wurde um ein Zehntel geringer geschätzt, als die sehr mäßige Ernte des Vorjahres. Wäre der Verbrauch, auf den Kopf gerechnet, derselbe geblieben, so würden die Vorräthe kaum bis zur nächsten Ernte langen, wenn man noch die Ausfuhr in Betracht zieht. Aber von Getreidehändlern und Müllern ist eine sehr beträchtliche Abnahme der Nachfrage für den hiesigen Verbrauch beobachtet worden. Wie groß dieselbe ist, das ist schwer zu sagen. Manche berechnen sie auf ein Viertel und nehmen an, daß dem Lande dadurch 5,000,000 Faß Mehl erspart werden, welche dann zur Ausfuhr kommen könnten.

Gemeinnütziges.

— Ein Mann in Kansas behauptet, daß auch der schlimmste Fall von Blattern in Zeit von drei Tagen durch Einnehmen einer Lösung von einer Unze Weinstein in einem Pint Wasser zu curiren sei. Wer die Blattern bekommt, mag's probiren.

— Zum Vertreiben der heftigen Leibschmerzen (Colik) wendet man mit Erfolg das Pulver von einer geriebenen Kastanie an und besonders dann, wenn Kollern im Bauche und reißende, schneidende Schmerzen vorhanden sind.

— Nie sollte ein Tintenfleck mit der Zunge abgeleckt werden, wie das so häufig geschieht. Die Tinten des Handels müssen stets als Gifte angesehen werden, denn wiederholt sind Vergiftungen, selbst tödtlich endende, dadurch vorgekommen, daß man einen Tintenfleck mit der Zunge aufnahm, oder daß Tinte in eine Wunde oder Rißstelle der Haut eindrang.

— Ein Wechselblatt theilt mit, daß nach Ansicht eines bekannten Arztes der Geruch von einer niedergedrehten Petroleumlampe in den Schlafzimmern am häufigsten die Diphteritis verursacht. Man solle die Lampe ganz aus den Zimmern, wo Kinder schlafen, entfernen. Diese Ansicht ist schon öfters in Zeitungen geäußert worden. Es könnte doch am Ende etwas Wahres daran sein.

— Zwiebeln gegen Frostbeulen.—Die Heilkraft der Zwiebel gegen verschiedene Leiden ist von altersher bekannt und gerühmt. Gegen aufgefrorene Hände und Füße (Frostbeulen) ist sie ein vorzügliches und untrügliches Mittel. Die Zwiebeln werden zerrieben oder zerquetscht und die kranke Stelle, selbst wenn sie bereits aufgebrochen, damit bestrichen. Nach dem ersten Bestreichen hört der Schmerz schon fast ganz auf, und nach vier Tagen ist das Uebel in der Regel gehoben.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Minneapolis, 23. Feb. Die letzte Nacht war für Minnesota und Dakota eine der kältesten, welche kalte Winter dort im Gefolge haben. In Minnesota fiel der Thermometer heute gegen Morgen auf 52 Grad unter Null, zu St. Vincent in Minnesota an der manitobaischen Grenze auf 42 Grad unter Null, in Morehead, Minn., auf 34 Grad und in Bismark, Dak., auf 34 Grad, in St. Paul auf 26, in Omaha auf 12 Grad, in Breckinridge, Man., auf 34, in Barnesville auf 38, in Crookston, Dak., auf 36, in Grand Forks, Dak., auf 40 und in Neche, Dak., auf 48 Grad unter Null. An der Nord-Pacific-Bahn von Duluth bis Jamestown war es zwischen 26 und 40 Grad unter Null.

Norfolk, Va., 23. Feb. Die Barke Josie Troop aus Neu-Schottland, mit einer Ladung Kreide und einer Besatzung von 17 Mann ist gestern Abend um Sieben bei Chicamicomico, N. C., untergegangen und hat den Eigenthümer und zehn Matrosen mit sich in die Tiefe gerissen. Sechs Matrosen sind gerettet.

Wilkesbarre, Pa., 25. Feb. In dem vier Meilen von hier belegenen Orte Plymouth ist eine große Feuerschwärmer-Fabrik, in welcher viele Frauen und Knaben als Arbeiter beschäftigt waren, aufgeflogen. Zehn Mädchen und ein Mann sind bei dem Vorfalle um das Leben gekommen. In der Fabrik wurden Feuerschwärmer hergestellt, deren die Kohlengräber sich zur Lockerung der Kohle in der Grube bedienen. 84 Mädchen, im Alter von 12 bis zu 20 Jahren und mehrere männliche Arbeiter waren darin beschäftigt. Die Explosion erfolgte, während die Mehrzahl der Mädchen zum Mittagessen nach Hause gegangen war, doch waren immerhin an 20 Menschen in der Fabrik zurückgeblieben und verzehrten dort ihren Mittags-Imbiß. Nach dem ersten Knall der Explosion stürzten Mädchen, zum Theil blutend oder nach Athem ringend, an die Fenster des Fabrikgebäudes und riefen jämmerlich um Hilfe. Etwa ein Dutzend Arbeiter aus der benachbarten Kohlengrube eilten herbei, um die Gefährdeten zu retten, aber noch ehe sie das Gebäude erreichten, ereignete sich eine zweite, noch heftigere Explosion und legte den ganzen Bau in Trümmer. Die Beherzteren unter den Grubenarbeitern eilten, sobald der Rauch und Staub sich verzogen hatten, auf die Unglücksstätte und zogen eine Leiche nach der anderen, blutend und verstümmelt oder bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, unter den Trümmern hervor. Inzwischen hatte sich, durch den wiederholten Knall herbeigelockt, eine große Menge Menschen, namentlich Angehörige und Freunde der Verunglückten, eingefunden, deren herzzerreißendes Wehklagen die Luft erfüllte.

St. Paul, 26. Feb. Der Deutsche Johann Holler, der zwei Meilen von Dickenson in Nord-Dakota auf einer Ansiedlung wohnte, drohte bei einem Streit mit seiner Frau, sie und seine fünf Kinder ermorden zu wollen. Heute Morgen flüchtete seine Frau zu Nachbarn; er folgte ihr bald mit einer Büchse nach dem Nachbarshaus, trieb die Bewohner durch Todesdrohungen aus dem Haus und feuerte dann drei Schüsse auf seine Frau und dann einen auf sich; beide Gatten sind todt. Ehe Holler von Hause weggegangen war, hatte er seine Kinder im Hause eingesperrt und Feuer sowohl an's Haus, als auch an sechs Getreideschober, Heuvorräthe und den Stall, mit werthvollen Ackerbaumaschinen, angelegt. Den Kindern gelang es nach ihres Vaters Weggang aus dem Hause zu gehen und sie werden jetzt von Nachbarn versorgt. Holler hat vor einigen Jahren eine Farmersfrau im Osten umgebracht und ein Feuer, das vor drei Jahren sein Haus zerstörte, soll er um der Versicherungsgelder willen angelegt haben.

New Orleans, 27. Feb. Eine schreckliche Mordthat ist heute hier an's Licht gekommen. Die Polizei hat heute die halbverbrannte Leiche des Italieners John Mattien in seiner Wohnung aufgefunden. Seine Frau ist der That im höchsten Grade verdächtig und hat seit Montag die Stadt verlassen. Im Hause wurde ein blutiges Handbeil gefunden. Die That ist offenbar ein Nachspiel zu dem Mord des Italieners Vicenzo Ottumwa, für dessen Aufklärung sich Mattein sehr bemüht und dadurch das Mißfallen seiner Landsleute erregt hatte, welche offenbar die Frau zu der Unthat aufgestachelt haben.

Milwaukee, 28. Feb. Heute Abend ist ein Haus ausgebrannt. Der Schaden ist 70,000 Dollars. Als das Feuer fast gelöscht war, stürzten die vier Stockwerke ein und begruben ein Dutzend im Keller arbeitende Feuerleute. Trotzdem sofort Alles Hand anlegte, um die jämmerlich Klagenden zu befreien, vergingen zwei Stunden darüber. Von den Verschütteten wurde einer getödtet und elf schwer verletzt.

Aberdeen, Dak., 1. März. Der Territorial-Statistiker Sheridan erläßt die Mittheilung, daß Dakota nicht mehr Weizen genug für Brod und Saat hat. Im Besitz von Farmern und in den Lagerhäusern sind nur noch 8 Millionen Bushel, während für Brod und Saat 11 Millionen Bushel erforderlich sind. In Mittel- und Süd-Dakota sind noch 50 bis 80 Procent der vorjährigen Weizenernte vorhanden, die nördlichen und nordwestlichen Counties aber haben nur noch 3 bis 10 Procent der Ernte. Der Weizen in Mittel- und Süd-Dakota wog von 48 bis 62 Pfund per Buschel, in dem „Frostbezirk“ oder den nördlichen Counties wog er nur zwischen 32 und 24 Pfund. Der schlechte Ausfall der Ernte war durch Dürre in Süd-Dakota und die August-Fröste in Nord-Dakota herbeigeführt.

New York, 1. März. Im Town Tusten, Sullivan County, brach gestern in dem Holzhause des Nicholas Donohue Feuer aus, das mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß Frau Donohue vom Schrecken gelähmt worden sein muß, denn sie ist im Feuer sammt ihrem zweijährigen Kinde umgekommen; das andere vierjährige wurde nur durch die heldenmüthige That des Nachbars George van Wert, der sich in das brennende Haus stürzte, gerettet.

Toronto, Ont., 23. Feb. In ganz Canada ist es heute sehr kalt. In der Gegend von Ottawa war es heute Morgen 32 Grad unter Null.

Ottawa, Can., 27. Feb. Ein gestern Abend von dem Ministerium des Innern veröffentlichter Bericht sagt u. A. Folgendes: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß das im Winter von eisigen Schneestürmen, im Sommer von Wirbelstürmen häufig heimgesuchte Territorium Dakota äußerst holzarm ist. Seit einigen Jahren pflegen dortige Ansiedler sich mit dem nöthigen Holzbedarf dadurch zu versehen, daß sie auf den öffentlichen Ländereien Canadas systematisch Holz stehlen, und zwar hat diese Gepflogenheit in dem Maße um sich gegriffen, daß es im vergangenen Jahre für nothwendig befunden wurde, Maßnahmen zu treffen, um ihr Einhalt zu thun. Demgemäß trafen im September das Zolldepartment, das Ministerium des Innern und die berittene Polizei des Nordwestens ein Uebereinkommen, wonach eine Abtheilung Polizei mit dem Wachdienste an der Grenze zwischen Manitoba und Dakota beauftragt wurde. Ein Commissär der berittenen Polizei besuchte im vorigen November den Bezirk und berichtete, daß die Mitwirkung der Polizeitruppe nicht im Mindesten zu früh gefordert worden sei, da die Holzdiebstähle der Ansiedler in Dakota sich in's Ungeheure gesteigert hätten, und daneben auch bedeutender Schmuggel getrieben wurde. Seitdem sind eine Menge Holzdiebe und Schmuggler verhaftet worden und der Verwüstung der canadischen Grenzwaldungen ist einigermaßen ein Ziel gesetzt worden.

St. George, Ont., 28. Feb. Bei einem gestern hier in der Nähe vorgekommen Eisenbahnunfalle sind 12 Personen um's Leben gekommen und mehrere schwer verletzt worden.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 23. Feb. Der älteste Sohn des Prinzen Ludwig von Bayern, Enkelsohn des Prinz-Regenten Luitpold und voraussichtlich dereinst Thronerbe, Prinz Ruprecht von Bayern, ist geisteskrank. Der Prinz wird im Mai zwanzig Jahre alt.

Berlin, 24. Feb. Der Kaiser ist keineswegs von seinen heftigen Ohrenschmerzen befreit; der letzte Witterungswechsel hat ihm viel Unannehmlichkeiten verursacht. Er muß manchmal zu Morphium greifen, um sich wenigstens für ein Paar Nachtstunden Schlaf zu verschaffen.

Berlin, 25. Feb. Das Schneewetter wird in ganz Deutschland schlimmer. Der Eisenbahnverkehr ist sehr erschwert.

Berlin, 27. Feb. Der Besuch des Czaren bei dem deutschen Kaiser wird im Laufe des Monats März erwartet.

Oesterreich-Ungarn.—Wien, 26. Feb. Baron Hirsch hat für Oesterreich und für Ungarn Stiftungen errichtet, durch welche jedes Jahr $40,000 an mit dem Zusammenbruch bedrohte Kaufleute vertheilt werden sollen.

Frankreich. — Paris, 24. Feb. Lawinen haben das Dorf Nivollet zerstört und in San Michele, Savoyen, vier Personen getödtet und viele andere verwundet.

Rußland. — London, 27. Feb. Dem Chronicle wird aus St. Petersburg gemeldet, daß an der afghanischen Grenze 18,000 Mann russischer Truppen zusammengezogen werden.

St Petersburg. 28. Feb. Es heißt, daß der Czar über das lüderliche Leben seiner Brüder sehr ungehalten ist und dem Großfürsten Wladimir befohlen hat, den Oberbefehl über das Gardecorps niederzulegen.

Mittel-Asien.—London, 24. Feb. Eine Depesche aus Calcutta meldet, daß Rußland im Begriff ist, die russische Eisenbahn von Tschardjui nach Chamiak weiter zu bauen.

Ostafrika.—Sansibar, 27. Feb. Die von den aufständischen Arabern gefangen gehaltenen deutschen Missionäre sind heute in Freiheit gesetzt worden.

Marktbericht.

23. Februar 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, $1.06; Sommerweizen, No. 2, $1.06; Corn, No. 2, 33½c; Hafer, No. 2, 25½c; Roggen, No. 2, 43½—43¾c. Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.50; Kühe, $1.50—3.00; Schlachtkälber, $2.50—5.50; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, $4.45—4.60; Schafe, $3.50—5.00; Lämmer, $4.50—6.00. —Butter: Creamery, 18—28½c; Dairy, 16—24c. —Eier: 13—13½c. — Geflügel: Truthühner, 13—14c; Hühner, 9—10c; Enten, 10—11c per Pfd.; Gänse, lebend, $6.00—6.50 per Dtzd. — Obst: Preißelbeeren, $5.00—6.50; Aepfel, $1.00—1.75 per Faß.—Gemüse: Kraut, $5.50 per Tonne; Möhren $0.90—1.00; weiße Rüben, 65—75c; Zwiebeln, 65—75c per Faß; Bohnen, $1.50—1.60; Kartoffeln, 28—30c.—Heu: Timothy, No. 1, $9.50—10.00; No. 2, $8.50—9.00; Prärie, $5.50—7.00. — Samen: Klee, $4.00—4.80; Flachs, No. 1, $1.57—1.58; Buchweizen, 50—52c; ung. Gras 40—46c; Hirse, 30—55c.

Nachtrag: Chicago: Weizen, No. 2, $1.04⅝—1.04⅞; Corn, 34½—34¾c; Hafer, 25⅜c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 95½c; Corn, 28½—30¾c; Hafer, 22—28½c; Roggen, 45½c; Gerste, 58c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75 — 4.00; Kühe, $1.40—2.75; Kälber, $2.00—5.00; Milchkühe, $25.00—35.00 per Kopf; Schweine $4.40—4.45; Schafe, $3.00—4.50; Lämmer, $3.50—5.00. — Butter: Creamery, 23—28c; Dairy, 18—20.—Eier: 13—13½c.—Geflügel Hühner, 11—12½c; Enten, 12—14c; Truthühner, 10—14½c; Gänse, 8—12c. — Obst: Preißelbeeren, $4.00—7.50; Aepfel, $0.50—2.75—Gemüse: Kraut, $1.00—6.00 per 100 Köpfe; Zwiebeln. $1.00—1.25; alle Gattungen Rüben, $0.75—1.00; Bohnen, $1.50—1.60; Erbsen, $0.75—103; Kartoffeln, 25—40c per Bu.—Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $4.50—5.00.—Stroh: Weizen, $4.00—4.50; Hafer, $4.50—5.00; Roggen, $5.00—5.50.—Samen: Klee, $4.85—5.10; Timothy, $1.55—1.65. — Wolle: gewaschene, 28—33c; ungewaschene, 19—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, $1.19; Corn, 27c; Hafer, 18½—25c; Gerste, 40—50; Flachs $1.51; Kleie, $8 75—9.00; Heu, $350—8.25.—Viehmarkt: Stiere, $2 50—3.75; Schweine, $4.35—4.45; Schafe, $3.00—4.25.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 94c; Corn, No. 2, 24c; Hafer, 21¾c.—Viehmarkt: Stiere, $2.80—4.25; Kühe, $1.25—2.80; Schweine, $4.35—4.52; Schafe, $2.50—4.50.

David Buschmann.

Hillsboro-Möbelhandlung.

Erkundigt Euch nach den Preisen für **Möbeln, Nähmaschinen und Wanduhren.**
Es bezahlt sich!

6

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,'88—44'89.,



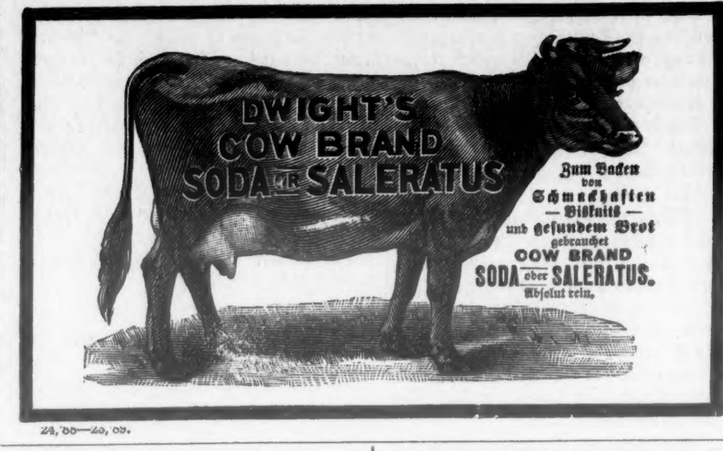
→ Samen. ←

Eines der nützlichsten und praktischsten Bücher für jeden **Farmer, Gartenbesitzer u. Blumenliebhaber** ist unstreitig der reich illustrirte mit Kulturanweisungen versehene **Samen-Katalog** der Firma

A. HERRMANN,
Samen-Importeur und Züchter,
413 E. 34. Strasse, New York.

☞ Dieser deutsche Katalog wird bei Einsendung der Adresse **frei** zugesandt.

9—21,'89.



24,'88—23,'89.

Bekanntmachung!

Wir machen unseren Freunden und dem Publicum im Allgemeinen bekannt, daß wir in **Freeman, Dakota,** soeben ein

vollständiges Waaren-Lager

in **Schnittwaaren, Materialwaaren, Schuhen** und **Stiefeln, fertigen Kleidern,** sowie allen Sorten **deutscher Bücher** eröffnet haben.

Die Waaren sind alle neu und vollständig, und laden wir unter Zusicherung **freundlicher und zuvorkommender Bedienung** zur zahlreichen Kundschaft ein.

☞ Butter und Eier werden stets gegen Waaren zum Marktpreise angenommen.

Achtungsvoll,

GOERTZ, GROSS & CO.

9—12,'89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein. Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

Bekanntmachung!

Indem wir soeben ziemlich große Holzcontracte für unser Frühjahrslager abgeschlossen und uns dadurch bedeutenden Zahlungsverpflichtungen unterworfen haben, so sehen wir uns genöthigt, die dringende Bitte an alle Diejenigen zu richten, gegen die wir fällige **Noten und Rechnungen** haben, solche **ohne Aufschub zu entrichten**, oder andere und zufriedenstellende Uebereinkunft zu treffen. Solchen, die jetzt nicht mit Baar bezahlen können, wollen wir die Zahlungsfrist verlängern, wenn sie vorsprechen und mit uns daraufhin, wie gesagt, zufriedenstellende Uebereinkunft treffen. **Letzteres kann ein Jeder** und wir hoffen, indem den obigen Bedingungen leicht nachzukommen ist, daß **Alle**, die dieses angeht, unserer Bitte entgegenkommen und sich spätestens bis zum 1. April 1889 zur Verrechnung bei uns einfinden und damit weiteren brieflichen Mahnungen vorbeugen werden.

Achtungsvoll

H. P. GOERTZ & CO.

9,13,89.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

18,'87—20,'89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.......... .10
Preis per Dutzend.......... $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.......... .15
Preis per Dutzend.......... 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.......... .20
Preis per Dutzend.......... 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen.......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen....... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Gl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Aberglaube, Zauberei und Sympathie. Von Ernst Mühe.......15c
Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten.......10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.......50c
Hirtentreue Jesu Christi.......10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten.......10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten.......10c
per Dutzend.......$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.......05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.......$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück.......05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.......$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.......10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder.......25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand.......25c.
Der Traum vom Himmel.......02c.
Per Dutzend.......15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend.......30c.
Goldenes A-B-C.......10c.
Per Dutzend.......75c.
Geistlicher Irrgarten.......05c.
Per Dutzend.......50c.
Haussegen.......02c.
Per Dutzend.......20c.
Biblische Alterthümer.......70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.00.
Stilling, Theorie der Geisterkunde, mit einem Anhang, was von Ahnungen, Gesichtern. Geistererscheinungen zu halten sei.......85c.

Jugendschriften.

Caspari. Alte Geschichten a. d. Speßart. 35c
„ Zu Straßburg auf der Schanz. 35c
„ Der Schulmeister u. sein Sohn. Eine vorzügliche Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges..25c
Hebel. Ausgewählte Erzählung des Rheinländischen Hausfreundes.......35c
Glaubrecht. Anna, die Blutegelhändlerin, cartonirt.......25c
„ Die Goldmühle.......25c
„ Die Heimkehr oder Was fehlt uns? cart.......45c
„ Die Schreckensjahre v. Lindheim (Hexenprocesse), car. 45c
„ Das Wassergericht, cart..45c
„ Die Zigeuner, cart.......45c
„ Der Kalendermann v. Veitsberg, cart.......55c
„ Erzählungen aus dem Hessenland, cart.......55c
„ Leiningen, in Dorfbildern geschildert, cart.......55c
Barth Dr. Chr. G. Der arme Heinrich oder: Die Pilgerhütte am Weißenstein....25c
Metzger. Sechshundert Räthsel für Kinder. Schulband.......50c
Schubert. Der neue Robinson.......85c
Barth. Der alte Buchmann.......25c
Jung Stillings Leben. Ein sehr empfehlenswerthes Buch.......55c
Elsäßische Lebensbilder.......50c
Horn W. O. v. Die Spinnstube, 26 Bände, jeder Band.......50c
Horn W. O. v. Erzählungen. Vollständig in 14 Bänden, wovon 2 Bände Schmiedjakobs Geschichten mit vielen Illustrationen von Prof. L. Richter. Jeder Band von 300—340 Seiten stark, schön gebunden.......75c
Hebel. Schatzkästlein.......35c
Jugendblätter, herausgegeben von G. Weitbrecht. Ein ausgezeichnetes illustrirtes Familienblatt. Per Jahrgang, gebunden.......$2.00
Frommel. Aus dem Unteren Stockwerk. 35c
„ Aus der Familienchronik eines geistlichen Herrn.......35c
„ Das Heinerle von Lindelbronn.......35c
„ Aus vergangenen Tagen...35c
Hebel J. P. Werke. 2 Bände.......$1.20
Harbach's Harfe. Gedichte in pennsylvanischem Dialect.......$1.50
Gerok. Palmblätter.......80c
Spitta. Psalter und Harfe. Ein sehr gutes Buch.......60c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.......$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Schreibt um das deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.—Es wird gratis versandt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.



mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, „
L. SCHAUMANN, Wisner, „
OTTO MAGENAU, Fremont, „
JOHN TORBECK, TECUMSEH, „
A. C. ZIEMER, Lincoln, „
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.